

und ist im Betrieb Vorbild, wenn es gilt, aktive Solidarität zu üben. Ein Blick in das schon viele Bände umfassende, mit großer Liebe und Sorgfalt geführte Brigadetagebuch gibt auch darüber Auskunft. Neben den regelmäßigen Solidaritätsspenden findet der Betrachter immer wieder ganze Seiten mit Soli-Marken: 100 Mark Spende der Brigade für Vietnam — weitere 100 Mark anlässlich einer Vertrauensleutevollversammlung; Auch am Tage unseres Gespräches fand eine solche Versammlung statt. Erneut kündete eine Spende von 50 Mark vom tiefen Solidaritätsgefühl der Brigademitglieder.

Was gibt es noch aus dem Leben der Brigade zu berichten? Viel, zu viel, um alles hier niederzuschreiben zu können. Da wäre die Patenschaft über 25 Schüler der 7. Klasse einer Oberschule zu erwähnen (eine andere Klasse wurde schon bis zur Schulentlassung begleitet). Da wäre auch zu berichten, wie die Frauen der Brigade ihre Ehemänner mitgerissen haben. Anfangs herrschte Skepsis bei diesen, manche wollten nicht einmal zu Brigadeabenden mitkommen. Das waren die Männer, die heute nicht nur fragen, wann denn endlich wieder solch ein Abend stattfindet, sondern die zu denen gehören, die selbst mit kräftiger Hand zupacken, wenn es gilt, Maschinen umzusetzen oder andere körperlich schwere Arbeit zu leisten — selbst wenn es mitten in der Nacht ist.

Man müßte auch die brigadeeigene Frauenlöschgruppe der Feuerwehr des Betriebes nennen; denn acht Frauen sind „Mann an der Spritze“, ausgezeichnet mit Siegesmedaillen im betrieblichen Kräftemessen. Oder man müßte erwähnen, daß im vergangenen Jahr eigens für den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich ein Brigadechor, bestehend aus 14 Mitgliedern, gegründet wurde, der — entgegen allen Erwar-

tungen — auch heute noch existiert und gute Fortschritte macht. Mit Treffsicherheit und launiger Kritik wurde zum Beispiel die Materialversorgung aufs Korn genommen, wie das abgedruckte Liedchen (S. 499) von den nicht immer fließen wollenden Brunnlein beweist.

Die Brigade „Georgi Dimitroff“ aus dem VEB Schuhkombinat „Paul Schäfer“ Erfurt trägt nicht nur einen guten Namen, sondern hat auch als Kollektiv einen guten Namen im Kombinat. Dem unermüdeten Kollektiv ist es zu verdanken, daß im Bereich der gesamten Schafmontage das politische Bewußtsein ständig weiterentwickelt wurde. Ein Kollektiv also, das in seiner Gesamtheit Motor war und ist, das nicht auf Erreichem stehenblieb, sondern stets nach vorn drängte. Dazu hat nicht zuletzt die Tatsache beigetragen, daß es die Brigade „Georgi Dimitroff“ war, die als erste im Betrieb ein kollektives Studium der Werke Lenins „Die große Initiative“ und „Was tun?“ aufnahm.

Jedes Jahr am Tage des Geburtstages von Georgi Dimitroff treffen sich Vertreter von Brigaden, die diesen ehrenvollen Namen tragen, in Leipzig. Dort werden nicht nur Erfahrungen ausgetauscht. So wird es auch an seinem diesjährigen 90. Geburtstag sein. Es wird Bilanz gezogen, wie sich die Kollektive dieses Namens würdig erwiesen haben. Die Erfurter Schuhmacherinnen aus der Schafmontage können voller Stolz auf eine fast zwanzigjährige Entwicklung zurückblicken und sagen: Unsere Bilanz ist positiv. Georgi Dimitroff brauchte sich nicht zu schämen, daß wir seinen Namen tragen, könnte er es miterleben, wie wir uns täglich bemühen, uns seiner würdig erweisen. Sein Name ist uns Verpflichtung!

Horst Wittke

INFORMATI^{ON}, Winbau^{en} für die Volksrepublik

troffgrad ein Forum vorbereitet.

In der Hauptstraße der Stadt, die seinen Namen trägt, wird ein Relief aufgestellt. Hier wird auch ein Meeting zu Ehren des 90. Geburtstages stattfinden.

Den 16. Juni wird die Stadtparteiorganisation zum Dimitroff-Tage erklären.

NW/Partien Shiwot

In Hainboas, einem Gebirgspaß von Stara-Planina (Bulgarien), der ein Werk der Jugendbrigaden ist, sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates, Genosse Pentcho Kubadinski, auf einer Festveranstaltung anlässlich des 25. Jahrestages der Jugendbrigadenbewegung am 18. September 1971.

In seiner Rede führte Genosse Kubadinski unter anderem aus: Hier, im Schoße des uralten Balkans, strömten vor 25 Jahren Jugendliche aus ganz Bulgarien zusammen. Sie zogen die blauen Jacken an, nahmen Spaten und Schaufeln und begannen den Kampf um den Durchbruch des Gebirges. Das war der Anfang der Brigadenbewegung. So folgte die Jugend dem Aufruf der Partei und der Heimat, ihren Beitrag zum Gedeihen unseres jungen sozialistischen Staates zu leisten. (Fortsetzung S. 507)